Basel, den 5. Januar 1929 XXIX. Jahrgang / No. 1

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

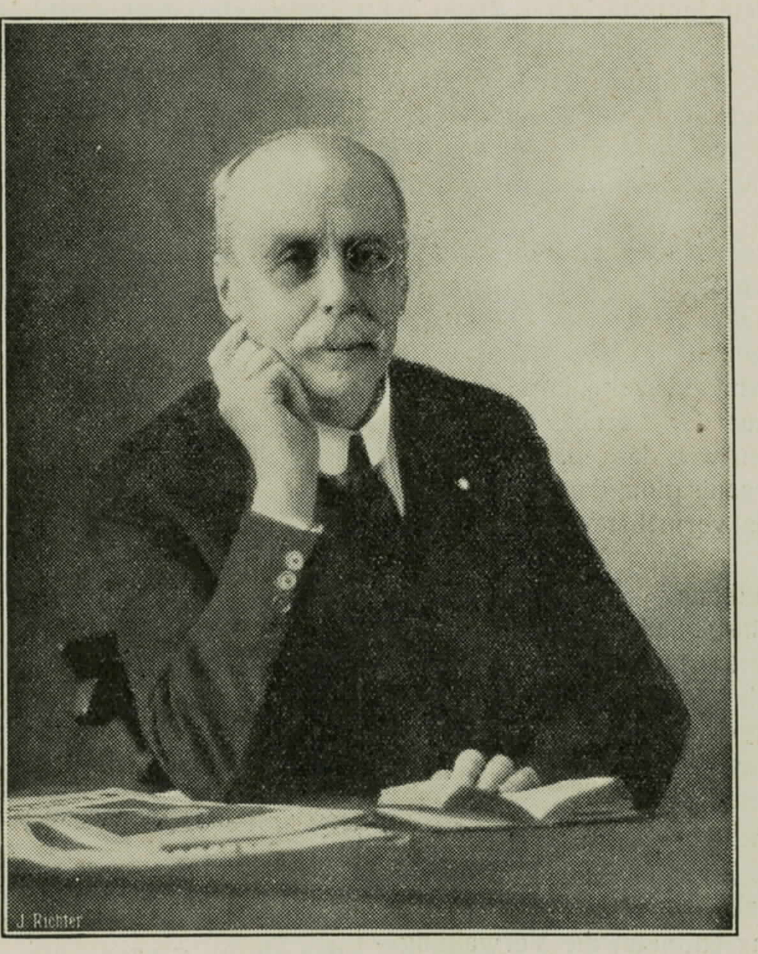
Inhalt:

† Alfred de Meuron.

Mit Alfred de Meuron, dessen Hinschied wir noch kurz in der letzten Nummer des Jahrgangs 1928 des «Schweiz. Konsum-Verein» erwähnen konnten, betrauern wir einen Mann, der aus innerem Antrieb Genossenschafter geworden und für diese Sache mit heiligem Eifer erfolgreich wirken durfte.

A. de Meuron, der am 2. Juni 1857 in Lausanne geb. wurde, war von Beruf Ingegenieur; er arbeitete u. a. mit am Bau der Salève-Bahn.

Ein von Natur tief religiöser Mensch, verliess er seine zivile Laufbahn, um sich ganz der Förderung christlicher und sozialer Liebeswerke zu widmen. 46 Jahre wirkte A. de Meuron in diesem Sinne. Lange Jahre präsidierte er den internationalen Abolitionisten-Verband, und leitete einige seiner Kongresse. Mit Eifer widmete er sich auch der Bekämpfung des Mädchenhandels und er war Vertreter der Schweiz in der Kommission, die vom Völkerbund zum Studium dieser Frage eingesetzt worden ist. Abstinent seit Jahrzehnten, war er ein Mitbegründer und geschätzter Führer des «Blauen Kreuzes».



In Genf, woselbst A. de Meuron wohnte, hinterlässt sein segensreiches Wirken die tiefsten Spuren. Er war Gründer und Leiter des «Office social genevois», dem er lange Jahre einen Grossteil seiner Zeit und Kraft gab. Fünfzehn Jahre (1895—1910) gehörte der Verstorbene auch dem Genfer Grossen Rat an.

Wir aber betrauern vor allem den Genossenschafter de Meuron. Selbstlos, wie sein ganzes Leben war, hat Alfred de Meuron unserer Sache in vorbildlicher Treue gedient.

Seit 1914 gehörte er den Verwaltungsbehörden der Société coop. suisse de consommation Genf an, und 1919 wurde er als Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. gewählt. De Meuron kam aus religiöser Ueberzeugung zum Genossenschaftswesen, das er als das sicherste ökonomische Fundament erkannte zum Aufbau einer soliden Familienwirtschaft, ohne die kein gesundes Gesellschafts- oder Wirtschaftsleben sich entwickeln kann. Als ausgezeichneter Redner war er der geborene Propagandist, der mit nie erlahmendem Eifer den genossenschaftlichen Gedanken in unzähligen Vorträgen in die Masse trug. Ihre Wirkung war stets nachhaltig, da die vornehme, echt ritterliche Gesinnung dieses Mannes ihm stets auch die Ach-

tung der Gegner sicherte. Der Genfer Genossenschaft leistete de Meuron ganz besonders wertvolle Dienste, da er, solange es ihm seine Gesundheit gestattete, die Redaktion des «Coopérateur genevois» inne hatte. Mit Genuss haben wir stets seine fein abgestimmten Leitartikel gelesen, in denen er oft Lokalangelegenheiten Genfs in genossenschaftlicher Gewandung für seinen Leserkreis darstellte.

Dem schweizerischen genossenschaftlichen Leserkreis wurde de Meuron bekannt durch seine in der «Genossenschaftlichen Volksbibliothek» erschienene kleine Schrift «Le rôle moral de la coopération». Darin finden wir den für den Genossenschafter und Christ de Meuron so typischen Satz ausgesprochen: «Die Genossenschaft ist für uns das Symbol und das Ideal der menschlichen Solidarität».

Diese Solidarität hat de Meuron gelebt; sein eigenes Ich trat im Dienste der Gemeinschaft zurück, ohne jedoch seine Persönlichkeit aufzugeben. Und das wollen wir dem edlen Manne danken.

Seit Monaten krankte sein müder Körper; am Weihnachtsabend ging er heim.

Zum Jahreswechsel!

Die Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine spricht anlässlich des Jahreswechsels ihren Mitarbeitern im V. S. K. und in den Verbandsvereinen und Zweckgenossenschaften den herzlichsten Dank aus für ihre unentwegte Mithilfe und Unterstützung im verflossenen Jahre. Mit dieser Dankesbezeugung verbindet die Verwaltungskommission die folgenden Feststellungen, Erwartungen und Wünsche:

Ein Rückblick auf das Jahr 1928 vermittelt uns das befriedigende Empfinden, dass die im V. S. K. organisierte schweiz. Konsumgenossenschaftsbewegung auch in den vergangenen zwölf Monaten wieder wertvolle, fruchtbringende Aufbauarbeit geleistet hat.

Die meisten Vereine vermochten ihren Warenumsatz zu steigern. Die Erkenntnis der Notwendigkeit von vermehrter finanzieller Kräftigung der Vereine ist durch weitere Ansammlung von sozialem Kapital in erfreulichem Masse zum Ausdruck gelangt. In Vereinen und auch in Kreisverbänden macht sich immer mehr das Bestreben geltend, in propagandistischer Hinsicht und in praktischer Arbeit den Boden vorzubereiten, auf dem sich die weitere Entwicklung unserer Bewegung ergeben soll. Der Umsatz des Verbandes als Zentraleinkaufsstelle hat sich, dank steigender Verbandstreue der Vereine, wieder wesentlich gehoben. Hoffen wir, dass sich die Einsicht in die konsequente Organisation der gemeinsamen Bedarfsdeckung in stets vermehrtem Masse durchsetzen werde.

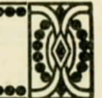
Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass der Konsumvereinsgedanke immer grössere Teile der Bevölkerung erfasst und unablässig arbeitet an der Herbeiführung eines dem Volksganzen besser dienenden Wirtschaftssystems, in dem das Menschheitsinteresse gegenüber dem Privatkapitalinteresse in den Vordergrund tritt.

Wir bitten sämtliche Organe, die in unserer Bewegung tätig sind, uns im Erstreben dieses Zieles auch im kommenden Jahre treu zu unterstützen.

In dieser Erwartung entbietet die Verwaltungskommission des V. S. K. allen Freunden von Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel.



Führende Gedanken



Erziehung zur Nächstenliebe

durch die konsumgenossenschaftliche Organisation.

Seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist nicht immer leicht. In manchen Orten kann man ein halbes Leben verbringen, ohne seinen nächsten Nachbar zu kennen. Kooperation ist der Weg dazu. Sie zeigt, wie man seinem Nächsten Gutes tun kann ohne die geringste Selbstentäusserung. Jeder Mensch, der nicht gerade ein Idiot ist, kann sehen, wie wir alle auf die Hilfe unserer Mitbrüder angewiesen sind. Der Konsumverein ist eine Form der Kooperation, durch die wir unserem Nächsten ein wenig Gutes tun können, während wir uns gleichzeitig selbst Gutes erweisen. Wer zu arm oder zu sorglos ist, für sich selbst zu sparen, dem wird die Konsumgenossenschaft dazu helfen. Diese Art von Kooperation zeigt, wie wertvoll es ist, uns als Brüder zu behandeln.

Aus einem Flugblatt der «Co-operativ-Union».

* * *

Dieses Bewusstsein, einer grossen Gesamtheit zu dienen, dieser Stolz in der Förderung einer edlen Sache, dies ist es, was den moralischen und geistigen Abgrund zwischen zwei derselben Beschäftigung angehörenden Klassen von Menschen aufweist, zwischen den Inhabern der Kramläden auf der einen und den Beamten der Konsumvereine und Grosshandelsgenossenschaften auf der anderen Seite... In der geheimen Macht des Genossenschaftsglaubens entdecken wir somit das Geheimnis des administrativen Erfolgs der britischen Genossenschaftsbewegung, welche den gewöhnlichen Mann der Welt in Erstaunen setzt. *Mrs. Sidney-Webb.*

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1928.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Mit dem letzten Stichtag des Jahres, dem 1. Dezember, erreicht die Indexziffer den höchsten Stand, den sie im ganzen Laufe des Jahres 1928 einnahm. Und das dürfte wohl ganz an der Ordnung sein. Wenigstens zeigt sich dieses Bild in allen Jahren, in denen der 1. Dezember nicht gerade mitten in eine

Artikel	Einheit	Preis am 1. Dez. 1928	Preis am 1. Nov. 1928	Preis am 1. Dez. 1927	Preise vom 1. Dez. 1928 in % der Preise vom 1. Nov. 1928	Preise vom 1. Dez. 1928 in % der Preise vom 1. Dez. 1927
Butter, Koch-	kg	525	499	475	+ 5,2	+ 10,5
Butter, Tafel-	„	615	610	615	+ 0,8	—
Käse, Emmentaler-, fett	„	376	376	371	—	+ 1,3
Milch	Liter	37	36	37	+ 2,3	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	220	220	216	—	+ 1,9
„ Koch-, billigste Qualität	„	266	266	268	—	÷ 0,3
„ Schweine-, amerikanisches	„	262	262	268	—	÷ 2,2
„ „ einheimisches	„	287	288	297	÷ 0,3	÷ 3,4
Öl, Oliven-	Liter	298	299	351	÷ 0,3	÷ 5,1
„ Arachid-	„	178	178	189	—	÷ 5,8
Brot, Voll-	kg	51	51	54	—	÷ 5,6
Mehl, Voll-	„	59	59	63	—	÷ 6,3
„ Weiss-	„	68	68	73	—	÷ 6,8
Weizengriess	„	69	69	73	—	÷ 5,5
Maisgriess	„	47	47	44	—	+ 6,8
Gerste, Roll-	„	66	68	70	÷ 2,9	÷ 5,7
Haferflocken, offen	„	72	73	71	÷ 1,4	+ 1,4
Hafergrütze	„	76	76	73	—	+ 4,1
Teigwaren, ordinär	„	92	92	100	—	÷ 8,0
Bohnen, weisse	„	109	106	58	+ 2,8	+ 87,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	128	128	130	—	÷ 1,6
Linsen	„	136	136	127	+ 1,5	+ 8,7
Reis, indischer	„	71	71	66	—	+ 7,6
„ italienischer	„	73	74	71	÷ 1,4	+ 2,8
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen	„	392	417	387	÷ 8,4	÷ 1,3
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	306	302	288	+ 1,3	+ 6,2
„ Schaf-, „ „ „	„	356	341	330	+ 4,4	+ 7,9
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	404	404	447	—	÷ 9,6
Speck, einheimischer	„	464	464	501	—	÷ 7,4
Eier, Kisten-	Stück	21	20	20	+ 5,0	+ 5,0
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	22	22	19	—	+ 15,8
„ im Migrosverkauf	„	18	18	16	—	+ 12,5
Honig, einheimischer, offen	„	594	594	552	—	+ 7,6
Zucker, Kristall-	„	55	56	61	÷ 1,8	÷ 9,8
Schokolade, Ménage	„	325	325	325	—	—
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	65	69	53	÷ 5,8	+ 22,6
Zwetschgen, gedörrte	„	113	111	112	+ 1,8	+ 0,9
Essig, Wein-	Liter	73	73	74	—	÷ 1,4
Wein, Rot-, gew.	„	102	102	103	—	÷ 1,0
Schwarztee	kg	779	779	781	—	÷ 0,3
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	206	206	211	—	÷ 2,4
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	350	350	342	—	+ 2,3
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	451	451	434	—	+ 3,9
Anthrazit	q	1184	1178	1186	+ 0,5	÷ 0,2
Briketts	„	775	771	762	+ 0,5	+ 1,7
Brennsprit, 92°	Liter	85	85	85	—	—
Petroleum, ordinär, offen	„	40	40	42	—	÷ 4,8
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	147	147	154	—	÷ 4,5

Reihe von Monaten mit nicht saisonmässig bedingter Auf- oder Abwärtsbewegung der Preise fällt. Es wäre also falsch, aus der auf den 1. Dezember eingetretenen Erhöhung der Indexziffer irgendwelche weitergehende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Gesamtzahl der Preisveränderungen, die sich aus dem Vergleich der auf den 1. November und den 1. Dezember ausgestellten Preisformulare ergeben, beziffert sich auf insgesamt 126, eine verhältnismässig bescheidene Zahl. 67 der Veränderun-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Dezember 1928 an sich	1. Dezember 1928 1. Juni 1914 = 100	1. November 1928 an sich	1. November 1928 1. Juni 1914 = 100	1. Dezember 1927 an sich	1. Dezember 1927 1. Juni 1914 = 100	Indexziffern vom 1. Dez. 1928 in % der Indexziffern vom 1. Nov. 1928	Indexziffern vom 1. Dez. 1928 in % der Indexziffern vom 1. Dezbr. 1927
Milch und Milcherzeugnisse	539.77	158	525.71	154	533.66	156	+ 2,3	+ 1,1
Speisefette und -öle	57.73	143	57.78	144	58.94	146	÷ 0,1	÷ 2,1
Zerealien	313.22	146	313.32	146	330.89	154	÷ 0,0	÷ 5,3
Hülsenfrüchte	18.13	195	17.99	193	15.21	163	+ 0,8	+ 19,2
Fleisch	318.53	161	318.19	161	315.82	160	+ 0,1	+ 0,9
Eier	84.—	210	80.—	200	80.—	200	+ 5,0	+ 5,0
Kartoffeln	55.—	116	55.—	116	47.50	100	—	+ 15,8
Süsstoffe	47.80	125	48.48	127	51.14	134	÷ 1,4	÷ 6,5
Genussmittel	56.51	157	56.51	157	55.82	155	—	+ 1,2
Sämtliche Nahrungsmittel . .	**1,490.69**	**154**	**1,472.98**	**152**	**1,488.98**	**154**	+ 1,2	+ 0,1
Gebrauchsgegenstände	176.20	175	175.47	175	176.93	176	+ 0,4	÷ 0,4
Sämtliche Artikel	**1,666.89**	**156**	**1,648.45**	**155**	**1,665.91**	**156**	+ 1,1	+ 0,1

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	[1]520	[1]500	500	530	[1]565	[1]520	[1]520	490
2.	„ Tafel-	„	580	620	650	625	630	[1]650	620	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	380	380	380	360	380	380	400	370
4.	Milch	Liter	38	[1]38	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	200	220	220	230	230	240	200	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	420	200	270	230	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	280	280	250	[1]260	260	250	250
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	280	310	280	280	300	300	240
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	320	320	400	320	330	280
10.	„ Arachid-	„	170	170	150	190	220	180	180	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	53	48	50	52	55	52	52	50
12.	Mehl, Voll-	„	56	58	60	60	60	70	55	60
13.	„ Weiss-	„	64	68	70	72	70	75	64	65
14.	Weizengriess	„	60	70	80	72	70	75	64	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	50	55	46	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	64	[2]75	70	65	80	[2]60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	70	80	80	[1]74	85	72	70
18.	Hafergrütze, offene	„	70	74	80	80	[1]70	90	70	70
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	105	86	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	120	100	130	100	[1]130	125	110	[1]90
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	130	145	130	130
22.	Linsen	„	140	140	100	[1]150	160	[1]160	140	140
23.	Reis, indischer	„	60	68	110	64	100	85	70	60
24.	„ italienischer, glaciert	„	80	70	70	70	80	80	80	[2]70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[2]410	[2]390	415	[2]350	460	[2]300	[1]420	[2]380
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	[1]320	320	265	[2]280	320	320	320	300
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	[1]400	[1]340	350	[1]355	400	350	320	340
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	410	400	450	400	380	410	380	380
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	460	480	500	460	460	440	480	450
30.	Eier, Kisten-	Stück	[1]26	17	21	19	[1]19	21	19	[1]20
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	20	20	25	20	[1]22	25	22	22
32.	„ „ Migrosverkauf	„	17	[1]18	23	16	[1]18	18	17	17
33.	Honig, einheimischer, offen	„	680	580	500	600	650	550	600	540
34.	Zucker, Kristall-	„	52	54	[2]55	60	60	[2]60	52	[2]55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	[2]60	70	[2]60	70	65	70	65	[2]60
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	100	100	[1]100	140	120	[1]170	120	90
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	75	80	80	75
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	98	100	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	200	200	350	190	200	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1220	1210	1100	1160	[2]1320	1250	1220	1180
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	800	730	800	780	730	850	750	825
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	90	90	90	90	80	80
49.	Petroleum, ordinär, offen	„	38	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	165	150	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

gen sind Preiserhöhungen, 59 Preisrückgänge. Die 50 aus den Originalzahlen berechneten Durchschnittspreise zeigen in 11 Fällen eine Zu- und in acht Fällen eine Abnahme, währenddem 31, d. h. über die Hälfte aller Artikel, wiederum dieselbe Preishöhe einnehmen. Anlass zu Bemerkungen geben die eingetretenen Veränderungen nur in vier Fällen, nämlich bei Kochbutter, Eiern, weissen Bohnen und Kalbfleisch. Die ersten drei Artikel weisen eine Preiszu-, der letzte eine Preisabnahme auf. Eier bewegen sich zu dieser Jahreszeit regelmässig in auf-, Kalbfleisch ebenso regelmässig in absteigender Linie. Ueber die Gründe der Preiserhöhungen bei Butter und weissen Bohnen äusserten wir uns schon in früheren Artikeln. Dass der Aufschlag bei Kochbutter bedeutend stärker ist als bei der Tafelbutter, hängt damit zusammen, dass auf Weihnachten hin wegen des Bedarfes zu Backzwecken die Nachfrage nach Kochbutter besonders stark ist. Die Erhöhung des Milchpreises um einen Rappen beeinflusst zwar die Indexziffer ausserordentlich stark, hat aber doch für die Gesamtheit der Städte keinen übermässig grossen Einfluss. Er beschränkt sich nämlich auf zwei, allerdings die bedeutendsten Städte des Landes, Zürich (Aufschlag am 1. November) und Basel (Aufschlag am 15. November).

Die Indexziffer ist am 1. Dezember 1928 mit Fr. 1666.89 oder 156,3 Punkten, wie wir schon er-

vom 1. Dezember 1928.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung −	Nr.
[1]530	540	[1]500	[1]500	[1]520	500	[1]500	[1]500	580	500	[1]500	[1]620	420	500	13	—	1.
[1]600	620	600	600	[1]650	630	[1]620	600	580	600	600	[1]640	625	640	5	—	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	400	340	390	380	380	—	—	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	1	—	4.
220	230	230	240	240	230	220	220	240	230	230	240	220	230	—	—	5.
200	250	280	200	340	180	220	280	300	260	220	320	330	280	—	—	6.
220	230	230	240	260	280	280	240	280	280	240	280	270	[1]250	2	—	7.
280	280	270	[1]300	300	250	240	280	280	240	300	300	320	200	1	—	8.
320	320	315	[1]380	380	310	[2]350	320	320	320	320	340	300	295	1	1	9.
[2]170	180	170	180	200	220	210	200	205	220	180	200	200	200	—	1	10.
50	52	52	52	55	55	56	50	56	52	52	49	53	50	—	—	11.
55	60	60	65	58	60	[2]58	60	60	62	55	54	[2]60	58	—	2	12.
65	70	70	70	68	70	70	70	70	70	65	70	[2]65	70	—	1	13.
65	70	70	70	68	70	[1]75	70	70	70	70	70	[2]65	70	1	1	14.
50	55	50	50	50	50	[1]48	45	40	50	45	50	45	[2]35	1	1	15.
70	70	75	80	[2]60	70	70	65	[2]80	80	75	70	65	65	—	4	16.
[2]70	80	85	80	[2]62	75	80	70	80	70	60	80	80	70	1	2	17.
85	80	80	90	[2]68	75	72	[2]80	80	80	80	70	[2]75	80	1	3	18.
90	100	95	100	96	95	[2]96	90	94	100	[2]95	96	90	90	—	2	19.
110	[1]130	100	120	[1]130	100	[1]130	80	80	60	120	[1]120	120	75	6	—	20.
130	140	130	130	[1]140	140	140	[2]120	110	140	120	130	120	120	1	1	21.
[1]140	160	150	160	[2]110	150	160	150	160	140	100	160	150	140	3	1	22.
[2]60	80	65	75	70	70	[2]74	70	65	60	65	85	75	50	—	2	23.
[2]60	80	70	85	80	90	[2]74	70	65	70	70	90	80	60	—	3	24.
[2]320	[2]310	[2]325	[2]320	[2]350	[2]300	400	[2]350	450	[2]340	460	340	440	550	1	13	25.
280	300	320	[1]300	290	340	340	[1]290	350	320	280	310	320	350	3	1	26.
360	360	380	380	370	300	380	[2]350	350	[2]340	370	330	320	350	3	2	27.
390	390	400	[1]390	390	380	400	[2]400	400	[1]460	415	360	400	400	2	1	28.
460	420	460	[2]400	460	400	500	[1]420	450	400	450	450	460	500	1	1	29.
[1]20	22	25	[1]25	19	[1]20	19	20	24	18	20	20	20	22	6	—	30.
25	[2]18	23	20	20	22	25	20	28	20	25	25	25	[1]26	2	1	31.
[1]18	17	18	16	18	18	18	16	25	16	[2]17	18	[1]20	18	4	1	32.
540	600	590	550	600	640	680	600	550	620	600	600	600	[2]600	—	1	33.
55	56	[2]55	[1]60	[2]54	60	[2]53	60	54	[2]55	55	[2]56	55	55	1	8	34.
340	350	300	[2]280	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	1	35.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	36.
60	70	70	70	60	70	60	60	70	70	70	65	70	70	—	3	37.
[1]140	130	130	150	160	120	[1]140	110	120	130	100	130	120	130	4	—	38.
75	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	—	39.
85	100	95	95	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	—	40.
800	900	850	800	1000	1000	1000	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
160	180	200	180	200	250	200	180	200	200	180	300	200	180	—	—	43.
350	360	380	360	380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	—	44.
400	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	400	420	—	—	45.
1070	1220	1060	1250	[1]1150	1400	1300	1200	1100	1200	1100	1200	[1]1100	1150	2	1	46.
720	780	820	810	[1]660	850	780	770	800	780	800	730	700	850	1	—	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	—	48.
40	35	42	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	—	49.
140	165	165	150	170	160	165	150	120	170	140	170	160	150	—	—	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

wähnten, höher als zu irgend einem andern Zeitpunkt des Jahres 1928. Dagegen weicht sie nur ganz wenig, nämlich Fr. —.98 oder 0,1 Punkt, von der entsprechenden Ziffer des Jahres 1927 ab. Die Erhöhung gegenüber dem 1. November 1928 beträgt im ganzen Fr. 18.44 oder 1,8 Punkte. Sie ist weitaus am stärksten bei der Gruppe Milch und Milcherzeugnisse, nämlich Fr. 14.06. Weitere Fr. 4.— entfallen auf die Eier. Im übrigen heben sich Erhöhungen und Rückgänge annähernd auf.

Auch die nach den Normen des Eidg. Arbeitsamtes berechnete Nahrungsindexziffer verzeichnet am 1. Dezember 1928 mit 157,1 Punkten den höchsten Stand des ganzen Jahres. Dagegen steht sie um 0,2 Punkte tiefer als am 1. Dezember 1927.

Für die vier Städte des Auslandes ergeben sich folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6599.10	1338.96	82
Lörrach	1319.49	1632.87	99
Dornbirn	1930.77	1408.98	86
Mailand	6188.30	1682.60	94

Die Veränderungen sind verschwindend klein bei Mülhausen und Lörrach, etwas grösser bei Dornbirn und Mailand, in keinem Falle aber so, dass man von einer wesentlichen Verschiebung des Preisstandes des einen oder andern Landes zu dem der Schweiz sprechen könnte.

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Dez. 1928	1. Nov. 1928	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,585.73	1,588.13	÷ 2.40
2. Luzern	1,609.07	1,605.22	+ 3.85
3. Bern	1,617.37	1,626.42	÷ 9.05
4. Thun	1,637.78	1,612.05	+ 25.73
5. Vevey/Montreux	1,638.54	1,635.57	+ 2.97
6. Basel	1,642.28	1,632.61	+ 9.67
7. Rorschach	1,645.93	1,647.93	÷ 2.—
8. Fribourg	1,647.42	1,610.05	+ 36.77
9. Genève	1,648.01	1,651.71	÷ 3.70
10. Aarau	1,649.75	1,644.43	+ 5.32
11. Solothurn	1,652.08	1,648.63	+ 3.45
12. Biel (B.)	1,654.82	1,664.26	÷ 9.44
13. Winterthur	1,657.69	1,653.38	+ 4.31
14. Schaffhausen	1,660.11	1,649.47	+ 10.64
Städtemittel	**1,666.89**	**1,648.45**	+ **18.44**
15. Neuchâtel	1,678.92	1,677.84	+ 1.08
16. St. Gallen	1,689.69	1,690.79	÷ 1.10
17. Bellinzona	1,697.02	1,692.54	+ 4.48
18. Herisau	1,702.21	1,704.92	÷ 2.71
19. Chur	1,708.33	1,711.36	÷ 3.03
20. Lausanne	1,712.90	1,715.98	÷ 3.08
21. Zürich	1,719.12	1,701.07	+ 18.05
22. Lugano	1,782.20	1,782.81	÷ —.61



Die Zukunft der Konsumgenossenschaft.

Von Prof. Dr. *V. Totomianz*, Berlin.

Wir stehen heute unter dem Zeichen der Produktion. Nur die Produktion und nur die Produzenten stehen in Ehren und beeinflussen am meisten das wirtschaftliche und politische Leben der Völker. Das erklärt sich aus der besonderen Aktivität der Produzentengruppen, die sehr gut in Kartellen, Trusten und Gewerkschaften organisiert sind. Die Parlamente sind auch Vertretungen von Produzenteninteressen. Auch das von Mussolini in Italien neu geschaffene Parlament ohne Parlamentarismus ist eine Vertretung von Berufen. Also alle denken nur an die Produzenten, und niemand denkt an die Konsumenten, die ja viel zahlreicher sind und eigentlich die obere Instanz im Wirtschaftsleben repräsentieren sollten. Schon Adam Smith, der berühmte englische Nationalökonom, prägte das Wort, dass die Produktion dem Verbrauche dienen sollte und nicht umgekehrt. Die industrielle Produktion aber ist unserer Zeit sozusagen zum Selbstzwecke geworden, ungeachtet dessen, dass hier und da sogar schädliche Dinge produziert werden, welche die Konsumenten zu unnötigen Ausgaben verleiten.

Man sollte eigentlich die Produzenten, mit Ausnahme der ländlichen, entthronen und zum König im Wirtschaftsleben der Konsumenten machen. Aber leider sind die Konsumenten sich noch nicht ihrer Kraft bewusst, und noch nicht fähig, den Thron zu besteigen. Die Konsumenten sind noch nicht dazu erzogen worden. Sie wissen nicht einmal, was für sie zu produzieren nützlich ist und was nicht. Oft werden sie durch eine masslose Reklame irregeführt und durch die übertriebene Zahl von Vermittlern, durch Kartelle und Ringe ausgebeutet, sie wissen oft sogar nicht, was sie mit Nutzen konsumieren können. Ein amerikanischer Schriftsteller belehrt in seinem Buche über Qualität und Aesthetik des Verbrauches und des Haushaltes[1]); er empfiehlt vor allem Gemüse und Früchte zu essen.

[1]) Henry Harap: The education of the konsumer, New-York 1924 the Macmillan Compagny.

Trotz dieser Passivität und Unwissenheit der Konsumenten, die nicht mal streiken, haben die Konsumgenossenschaften durch ihre Verbände und Grosseinkaufsgesellschaften auf dem Gebiete der Vergesellschaftung des Handels und teilweise auch der Produktion schon viel erreicht. In Schweden wurde der Konsumvereinsverband von Mehl-, Gummischuh- und Kautschuk-Trusten bekämpft. Aber er ging aus diesen Kämpfen, ebenso wie aus dem Kampf gegen den Margarinetrust, als Sieger hervor, indem er seine eigenen Fabriken gründete und die Preise für die genannten Produkte herabdrückte. Der schwedische Konsumvereinsverband ist durch den Besitz zweier Grossmühlen der grösste Mehlproduzent Schwedens; 25% alles Brotgetreides, das in Schweden verbraucht wird, wird in den beiden Mühlen der Konsumgenossenschaftsorganisation vermahlen. In Grossbritannien haben die Konsumgenossenschaften schon 10% des Milchhandels, 20% des Fleischhandels, 8% des Kohlenhandels und 25—40% des Brothandels in ihren Händen. Auch das Mühlenwesen und die Schuhfabrikation sind zum grössten Teil im Besitze der Grosseinkaufszentrale der englischen Konsumgenossenschaften. Ein Siebentel des Teebedarfes und ebenfalls ein Siebentel des Zuckerbedarfes der Bevölkerung Grossbritanniens wird durch die beiden britischen Grosseinkaufsgesellschaften gedeckt. In Schottland ist die Bäckereigenossenschaft in Glasgow mit 30 Millionen Mark Umsatz der grösste Bäckereibetrieb Europas. Die dänische Grosseinkaufsgesellschaft führt ungefähr ein Viertel des gesamten Kolonialwarenbedarfs Dänemarks ein und deckt etwa ein Achtel des Landesbedarfes an Kaffee und Margarine; etwa ein Viertel der dänischen Kochschokolade und 40% des Kakaopulvers werden in ihren Betrieben hergestellt. Die Schweizer Konsumgenossenschaftsbewegung besitzt die grösste Mühle und die schweizerische Grosseinkaufszentrale ist mit der bedeutendsten Fleischwarenfabrik der Schweiz, der Bell A.-G., verbunden. Die tschechische Grosseinkaufsgenossenschaft ist mit ihren 3 Mühlen die grösste Mehlproduzentin der Tschechoslowakei. Die deutsche Grosseinkaufsgenossenschaft der Tschechoslowakei besitzt die grösste Gurkenkonservierungsanstalt des Landes und die grösste Wäschefabrik und eine der grössten Marmelade-, Bonbons- und Schokolade-Fabriken Die ungarische Grosseinkaufsgenossenschaft deckt ein Viertel des Bedarfes an Salz, ein Fünftel des Bedarfes an Essig und ebenfalls ein Fünftel des Bedarfes an Petroleum der Bevölkerung Ungarns. Die zwei Zündholzfabriken der finnischen Grosseinkaufsgenossenschaften sind so bedeutend, dass sie den Zündholzbedarf von ganz Finnland decken und auch nach dem Ausland exportieren. Die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg besitzt die grösste Fleischwarenfabrik Deutschlands. In Bulgarien wird ein Fünftel des Zuckerverbrauchs von den Konsumgenossenschaften gedeckt und in Lettland exportieren die Konsumgenossenschaften über 80% des Gesamtexportes an Fleisch und den sämtlichen Speck, der in der Verbandsfleischwarenfabrik geräuchert wird. Nach einer vom internationalen Genossenschaftsbunde veröffentlichten Statistik, die angesichts der Schwierigkeit, vollständige und untereinander vergleichbare Angaben zu erlangen, nicht als erschöpfend bezeichnet werden kann, haben die Verkäufe der 23,280 Konsumgenossenschaften mit 18,249,516 Mitgliedern im Jahre 1926 in 32 Ländern einen Betrag von 612,794,462 Pfund Sterling erreicht, was gegen das Jahr 1924 eine Zu-

nahme um annähernd 44% darstellt. Innerhalb des Gesamtbetrages kommen auf Grossbritannien allein 184,879,902 Pfund Sterling und auf Deutschland 51,073,312 Pfund Sterling. Das Verhältnis zwischen den Einkäufen der Genossenschaften bei ihren Zentraleinkaufsstellen (Grosshandelspreise) zur Summe ihrer Gesamtverkäufe (Kleinhandelspreise) betrug in Deutschland 33,6%, in Finnland 55%, in Grossbritannien 50%. In einem Referat von Prof. Dr. Julius Hirsch wird der gesamte Detailwarenumsatz Deutschlands im Jahre 1927 auf 36 bis 37 Milliarden Mark berechnet. Davon entfällt eine Milliarde oder 3,5% auf die Konsumvereine und 96,5% auf privatkapitalistische Unternehmungen. Der Umsatz des Grosshandels betrug 32 bis 35 Milliarden Mark, wobei auf die Genossenschaften etwa 300 Millionen oder nicht einmal 1% kamen. Die Sovietgenossenschaften können dagegen folgende Zahlen aufweisen: Im Jahre 1926-27 entfielen im Grosshandel auf den staatlichen Handel 45,9%, auf die Konsumvereine 49,3%, auf den Privathandel 4,8%. Im Detailhandel betrugen im selben Jahre die betreffenden Zahlen: 10,5%, 52,5% und 37%. Man muss aber dabei bemerken, dass die grossen Erfolge in Sovietrussland die Konsumvereine nicht so sehr der Anregung der Konsumenten, als der Staatshilfe, die zuerst in der Verstaatlichung des Privathandels zum Vorschein kam und sich jetzt in Form einer fast unbegrenzten Kreditierung des Genossenschaftswesens äussert, verdanken. In Deutschland erreicht der Transit der Ware von der Fabrik direkt zum Detailhändler über 10% des Umsatzes. Im russischen Centrosojus aber erreichte der Transit im Jahre 1927-28 ungefähr 90 %.

Um nun in der Zukunft noch grössere Eroberungen machen zu können als bisher, muss die Konsumgenossenschaftsbewegung mit der ländlichen Genossenschaftsbewegung in direkte Verbindung treten, nicht nur um des Austausches ihrer Güter willen, sondern auch zwecks gemeinsamer Bekämpfung des Wuchers, der Spekulation und anderer ungesunder Auswüchse des Kapitalismus. Um für die Konsumgenossenschaft eine starke Basis zu schaffen, ist es sehr ratsam, mehr und mehr Boden anzukaufen und Banken für alle Zweige der Genossenschaft zu gründen. Auch wäre es gut, nach einem Projekt des schwedischen Genossenschaftsführers Albin Johansson eine internationale Genossenschaftsproduktion zu beginnen. In einem Aufsatz führt er folgendes darüber aus: Früher oder später werden wir sicherlich auch auf internationalem Gebiete Unternehmungen haben, die den Verbrauchern in den einzelnen Ländern gemeinsam gehören. Es wäre vielleicht wünschenswert gewesen, dass die Genossenschaftsbewegung bei der Internationalisierung des Wirtschaftslebens, die schliesslich zu einem dauernden Weltfrieden führt, an führender Stelle vorangegangen wäre.[1])

Vielleicht von noch grösserer Wichtigkeit ist die Schaffung einer allerseits anerkannten Genossenschaftstheorie, die nicht nur den Interessen der Konsumgenossenschaft Rechnung trägt, sondern auch den Interessen der genossenschaftlich organisierten ländlichen Produzenten. Die Schaffung einer solchen Genossenschaftstheorie wird den Kooperatismus stärker machen, als die andern Ismen auf andern Gebieten es geworden sind. Obschon der Kreis der Konsumenten viel grösser ist als der Produzenten, so ist es doch sehr ratsam, die Interessen des ländlichen Produzenten in einer neuen Genossenschaftstheorie besonders zu berücksichtigen. Von grösster Wichtigkeit sind die Interessen der ländlichen Produzenten, die nicht nur sich selbst mit Lebensmitteln versorgen, sondern auch die städtische Bevölkerung und Industrie. Die Konsumentenorganisation muss dafür Sorge tragen, dass die Arbeit auf dem Lande für den Bauer angenehm ist. Die genossenschaftliche Stadt wird nicht, wie die kapitalistische, nur eine Ausbeuterin des Bauern sein und sie zur Landflucht treiben, und die ganze künftige Zivilisation wird vielleicht eine ländliche Zivilisation sein. Die Errungenschaften des Radio und des Flugwesens werden auch dem Aufenthalt auf dem Lande seinen langweiligen Charakter nehmen, sowie das häusliche und das Familienleben stärken. Das mit einer Rundfunkanlage versehene Haus ist eine kleine Welt für sich, die mit der weiten Welt verbunden ist.

Die Zukunft der Konsumentenorganisation hängt in beträchtlichem Mass auch von den Angestellten und Arbeitern ab.[1]) Leider sind noch sehr viele Ladenangestellte in den Konsumvereinen und Arbeiter in den Produktionszweigen der Konsumentenorganisation, die privatwirtschaftlich denken. Die Angestellten und Arbeiter betrachten die Konsumentenorganisation oft nicht anders, als wie sie die kapitalistischen Unternehmungen betrachten. Der Einfluss dieser Einstellung ist für die Konsumgenossenschaften sehr nachteilig. Manche Angestellten in den Konsumvereinen besitzen gar keine genossenschaftliche Bildung. Ich habe oft erlebt, dass Verkäuferinnen in den Konsumvereinsfilialen von der genossenschaftlichen Produktion gar nichts wussten und dass sie, wenn ich genossenschaftlich produzierte Waren verlangte, mir andere anboten.

Die Zukunft der konsumgenossenschaftlichen Bewegung hängt auch von den Leitern und Führern ab und davon, ob ihre Verdienste von den organisierten Konsumenten geschätzt werden. Ein vom praktischen Idealismus erfüllter Führer, der dabei

[1]) Aufsatz von Albin Johansson: „Das private Unternehmertum und die internationale Bewegung". Internationale genossenschaftliche Rundschau vom Juni 1928, Hamburg.

[1]) Ueber die Angestelltenfrage siehe das Buch: „Das Angestelltenproblem in den Schweiz. Konsumvereinen", von Dr. Anna Wössner, Basel, Buchdruckerei V. S. K. 1926.

eine schöpferische Phantasie besitzt, hat für die genossenschaftliche Organisation mehr Wert als ein beredter Politiker für den Parlamentarismus. Nicht selten sieht man, dass auch die genossenschaftlichen Unternehmungen gleich den kapitalistischen keine Fortschritte mehr machen, wenn ein begabter Leiter weggeht oder stirbt. Die genossenschaftliche Demokratie muss ihren Führern nicht weniger dankbar sein als die kapitalistische Bourgeoisie den Kapitänen der Privatindustrie dankbar ist.

Im grossen und ganzen hängen die Fortschritte der Genossenschaftsbewegung hauptsächlich von den Anhängern derselben ab. Der uns schon bekannte grosse italienische Moralist und Gründer von Genossenschaften, Mazzini, sagte einmal, dass die guten Einrichtungen durch schlechte Menschen verschlechtert und schlechte Einrichtungen durch gute Menschen verbessert werden könnten. Die Genossenschaft ist die beste Organisationsform, denn sie vereinigt in sich die guten Seiten des Kapitalismus mit den guten Seiten des Sozialismus. Und doch genügt sie allein nicht. Gute Leiter, gute Angestellte und Arbeiter, treue Mitglieder geben der Genossenschaftsform erst den richtigen und einen bedeutenden Inhalt.

Ein französischer Nationalökonom (liberale Schule) hat schon im vorigen Jahrhundert gesagt, dass die Genossenschaftsbewegung das einzige soziale Experiment sei, das gelungen ist. In diesem Jahrhundert wird die Genossenschaftsbewegung zur grössten sozialen Bewegung werden. Und nicht nur das allein. Die Genossenschaftsbewegung ist die einzige soziale Bewegung, die einen absolut friedlichen Charakter trägt. Die Glanzzeit des Kapitalismus ist schon vorüber. Als Erbin des Kapitalismus erscheint jetzt die Genossenschaftsbewegung oder der Kooperatismus, dessen Träger die Arbeitenden in der Stadt und auf dem Lande sind.

Wir schliessen mit einem Zitat aus einer Abhandlung Heinrich Kaufmanns, die einmal im Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erschienen ist. Dort sagt er: «Die Genossenschafter machen der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaft den Vorwurf, dass sie zu einer ungerechten Verteilung der materiellen und damit auch der ideellen Güter führt. Das Kennzeichen der kapitalistischen Wirtschaft ist, wie unsere dänischen Genossenschaftsfreunde sagen, dass Viele zu wenig und Wenige zu viel haben. Je mehr die genossenschaftliche Wirtschaft sich durchsetzt, desto mehr wird es möglich sein, dass jeder seinen gerechten Anteil an allen Gütern erhält.»

Das Konsumvereinswesen im Oberwallis.

(Korrespondenz).

Verhältnismässig spät, erst zu Anfang des 20. Jahrhunderts, fing das Oberwallis an, sich konsumgenossenschaftlich zu organisieren; dann aber schossen die Vereine im Haupt- und in den Nebentälern wie in den Bergdörfern wie Pilze aus dem Boden; die Idee hatte eingeschlagen und machte wacker Fortschritte.

Nur zu bald aber kam ein gewisser Stillstand; die Kriegsjahre wurden manchem Konsumverein zum Verhängnis und erst die Nachkriegszeit mit ihrem Preisabbau blies vielen nicht ganz solid fundierten Vereinen die schwache Lebensflamme vollends aus, andere fristeten nur mühsam ein kümmerliches Dasein.

Aber wer die Kriegs- und Nachkriegszeit für alles und jedes Missgeschick verantwortlich machen will, urteilt denn doch nicht ganz gerecht; es haben noch viele andere Ursachen und Fehler mitgespielt, und diese etwas zu untersuchen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Gleich zu Beginn der Bewegung hatte der private Handel die Gefährlichkeit des neuen Konkurrenten erkannt und es setzte ein scharfer Kampf ein; die Konsumvereine sollten, wenn es nicht anders ging, auch mit erheblichen Opfern gebodigt werden. Unser Handelsstand, der zum grossen Teile sich nicht aus der bodenständigen Bevölkerung, sondern aus eingewanderten Italienern rekrutiert, schaute nicht so sehr auf das Volkswohl, als vielmehr auf sein eigenes. Dieser Kampf war aber keineswegs die gefährlichste Klippe der neuen Vereine; schliesslich konnte auch der einfachste Mann den Vorteil, den ihm die Genossenschaft zu bieten vermag, einsehen, und er blieb dem Verein treu. Auch dass die Vereine meist fachlich ungebildetes Personal einstellen mussten, da der private Handelsstand seine Leute nicht hergab, wäre nur für die erste Zeit von gewissem Nachteil gewesen.

Von grösserem Uebel aber war der Umstand, dass manche Vereine viel zu häufig ihr Personal wechselten. Wenn ein Verein z. B. in 18 Jahren etwa 15mal den Verwalter und fast noch öfter die Verkäuferin wechselte, konnte dies unmöglich zum Gedeihen desselben beitragen. Auch der Verwaltungsrat war einem steten Wechsel unterworfen. Eigene Fehler wurden so nur zu oft dem Vorgänger zur Last gelegt und nötige Reformen auf den Nachfolger verschoben; das richtige und so notwendige Verantwortungsgefühl stellte sich oft nicht ein.

Ein weiterer grober Fehler bestand darin, dass viele Vereine glaubten, es müsse gleich zu Anfang ein Luxusbau mit allen modernen Einrichtungen hergestellt werden, anstatt sich vorerst mit gemieteten Lokalen zu begnügen und inzwischen den Verein erstarken zu lassen und die nötigen Reserven zu sammeln.

Dadurch gerieten sie tief in Schulden, der Zinsendienst verschlang den Geschäftsgewinn und das so nötige Zutrauen schwand immer mehr.

Um sich die Kundschaft zu erobern und zu erhalten, glaubten die Konsumvereine in falsch verstandener Zuvorkommenheit, auch in dem im Wallis nun einmal eingebürgerten Borgwesen mitmachen zu müssen. Man ging hierin so weit, dass es vorgekommen sein solle, dass auf Jahresschluss nicht einmal 80% der verkauften Waren bezahlt waren. Diese Ausstände, bei Vereinen mit etwa 100,000 Fr. einfachem Umsatz und einem Betriebskapital von etwa 10,000 Fr. — oft über 20,000 Fr. betragend — blieben meist ohne Zinserträgnis, während der V. S. K. und wohl auch andere Lieferanten für verspätete Zahlungen stets einen erhöhten Zins verrechneten.

Um nach aussen zu glänzen, setzten es sich viele Vereinsverwaltungen in den Kopf, trotz ihres mühsamen Fortkommens auf Jahresschluss einen recht hohen Gewinn zu verteilen; es wurden vorhandene Vermögenswerte möglichst hoch eingeschätzt, Abschreibungen wenig oder keine gemacht und der Reservefonds möglichst mager bedacht. Auf die Dauer war eine solche Raubwirtschaft unhaltbar.

Zuguterletzt aber kam der Hauptstoss — die Politik. Es entstand eine Propaganda für den Verband «Konkordia» in Zürich; die dem V. S. K. angeschlossenen Vereine sollten erdrosselt werden.

Dass dieser Verband in Ortschaften, wo bisher kein Verein bestand, einen solchen gründete, wer wollte dagegen etwas einwenden, verfolgt ja auch er das Ziel, den Konsumenten emporzuhelfen. Dass er sich aber auch da festsetzte, wo bereits ein Verein bestand und diesen konkurrenzierte, so dass beide zu wenig zum Leben, aber vorläufig noch zu viel zum Sterben haben, ist zum mindesten nicht recht verständlich.

Wenn man uns da vorhält, der V. S. K. sei politisch nicht nach unserer Richtung, können wir nur wiederholen, was einer unserer grössten katholischen Sozialpolitiker, Prof. Dr. Beck aus Freiburg, einst in einer Versammlung in Brig erklärt hat: Der V. S. K. ist ein neutraler Verband, er ist als solcher unter Mitwirkung von katholischen Führern gegründet worden und wenn die Leitung vielleicht vorübergehend mehrheitlich in sozialdemokratische Hände übergegangen, so kann das wieder anders werden und er bleibt doch neutral, wir brauchen darum nicht auszutreten.

Einer Anzahl Konsumvereine aber ist es gelungen, sich vor den genannten Fehlern zu hüten und vor der Verfolgung zu schützen, und sie stehen heute kräftiger da, als der vom Spreu gereinigte Weizen. Unentwegt arbeiten sie zum Wohle unserer wirtschaftlich schwachen Bevölkerung.




Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Russland ist in der letzten Zeit wieder viel die Rede gewesen, weil nach Meldungen der Presse der russische Wirtschaftskörper wieder von heftigen Krisen geschüttelt wird. Auch sind neue Bücher über Russlandreisen erschienen, aus denen man aber, so interessant sie auch geschrieben sein mögen, wesentlich Neues nicht mehr erfährt. Russland ist zu einer Enttäuschung für die Kapitalisten wie für die Kommunisten geworden. Für die Kapitalisten, weil der antikapitalistische Staat sich bereits länger als ein Jahrzehnt am Leben erhalten konnte, und für die Kommunisten, weil er das erträumte Paradies auf Erden in keiner Weise realisieren konnte.

Es mag vieles falsch und unrichtig sein, was die gegnerische Presse über Russland schreibt, das heutige Russland mag besser sein als sein Ruf und in manchen Stücken auch besser als das alte Russland gewesen ist. Aber die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass Russland der grossen Mehrzahl der Arbeiter lange nicht so hohe Löhne zahlt und noch lange nicht die gleiche Lebenshaltung ermöglicht, wie die meisten kapitalistischen Staaten. Wenn der europäische Arbeiter seine Lage bessern will, dann sucht er nach dem kapitalistischen Amerika zu kommen, aber niemals nach dem kommunistischen Russland. Dieses Fiasko der kommunistischen Wirtschaft kann nicht damit entschuldigt werden, dass Russland durch die Absperrung von der übrigen Welt nicht imstande sei, seine produktiven Kräfte zu entfalten. Diese Absperrung ist eine freiwillige, denn Russland hält sich durch das Aussenhandelsmonopol selber die ausländische Konkurrenz vom Leibe.

An natürlichen Vorteilen zur Verwirklichung einer kommunistischen Wirtschaftsordnung fehlt es in Russland am wenigsten. Der Boden ist fruchtbar und kann die dünne Bevölkerung reichlich ernähren. Russland produziert oder kann produzieren Baumwolle und Wolle, Seide, Flachs und Holz, es hat reiche Fundstätten von Kohle, Oel, Eisen und andern Metallen, es hat in schiffbaren Flüssen und Seen die billigsten Transportwege, es hat dabei so viele Arbeitskräfte, dass es jetzt Millionen von Arbeitslosen erhält. Es fehlt also keine der Bedingungen, um die russische Volkswirtschaft nach amerikanischem Muster zum reichsten Ertrag zu bringen. Dieser Ertrag will sich aber nicht einstellen.

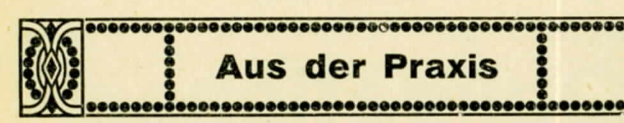
Zweifellos hätte es auch eine bürgerliche Regierung nicht leicht gehabt, Russland nach dem Chaos des Krieges und des Umsturzes wieder einer gedeihlichen Zukunft entgegenzuführen. Aber die Kommunisten haben diese schwere Aufgabe für ein Kinderspiel gehalten. Sie haben lernen müssen, dass die Macht des menschlichen Wollens in viel engeren Grenzen eingeschlossen ist, als sie glaubten. Wie in allen Grosstädten der Welt, so gibt es auch in Moskau ein Elendsquartier, wo Armut, Not, Schmutz,

Verkommenheit hausen und in einander übergehen. Die Kommunisten wollten diese schlimme Kehrseite der modernen Grosstadtzivilisation beseitigen, wollten ihre Hauptstadt von dem entstellenden Schmutzfleck reinigen. Es hat ihnen aber durchaus fehlgeschlagen und sie haben ihren Feldzug gegen ihre Slums praktisch aufgeben müssen. Sie wollten die Religion ausrotten, weil sie sahen, dass sie in den Händen der herrschenden Kirche ein williges Werkzeug der Machthaber geworden war, und sie müssen selber gestehen, dass nach zehn Jahren antireligiöser Propaganda die Kirchen voller sind denn je. Sie wollten eine Wirtschaftsordnung realisieren, die die Arbeitslosigkeit zu einem Ding der Vergangenheit machen sollte, und müssen grössere Zahlen von Arbeitslosen registrieren als irgend ein bürgerliches Land. Sie wollten das Geld abschaffen, sie glaubten das Gold völlig entbehren zu können, und überliessen es bereitwillig den deutschen Siegern, und sie mussten die Golddeckung und Goldeinlösung des von ihnen emittierten Geldes ebenso wieder einführen wie irgend ein kapitalistischer Staat.

Alle Berichte aus Russland stimmen darin überein, dass die Produkte der russischen Industrie ausserordentlich teuer sind, weil die staatlich betriebene Industrie mit zu hohen Unkosten arbeitet. Diese Industrie kann ihre Preise beliebig hoch schrauben, weil ihr das Aussenhandelsmonopol die billigere Konkurrenz der kapitalistischen Länder vom Leibe hält. Aber der Fortschritt der Menschheit fordert billige und immer billigere Preise. Bei unsern Vorfahren waren Taschenuhren, Porzellantassen, Vorhänge und Tischtücher ein Privileg reicher Leute. Die kapitalistische Industrie hat, was immer ihre

Schattenseiten sein mögen, diese Dinge in die Reichweite fast jeder Börse gerückt. Der Kommunismus in Russland tendiert mit seinen hohen Preisen in umgekehrter Richtung. Im kapitalistischen Amerika kann sich fast jeder Arbeiter ein Auto kaufen, die meisten haben schon eins oder gar zwei, in Russland ist für den Arbeiter ein Filzhut ein Luxus. Eine Badewanne kommt in russischen Grosstädten auf je tausend Einwohner.

Wie das so häufig bei grossen Bewegungen zu gehen pflegt, scheinen auch in Russland die Verdienste des Kommunismus auf den Gebieten zu liegen, die er selber als nebensächlich erachtete. Die religiöse und nationale Toleranz, die er mit kühnem Griff verwirklichte, bedeutete für das orthodoxe Russland einen für unmöglich gehaltenen Fortschritt. Die politische Organisation, die er geschaffen hat, scheint dem Charakter des Volkes mit grossem Geschick angepasst zu sein. Aber die Wirtschaft, von der er sich am meisten versprach, ist offenbar gerade seine schwache Seite und wenn er nicht umlernen will, so kann sie ihm früher oder später den Untergang bereiten.



Aus der Praxis

Die Bedarfsforschung einer Bürstenfabrik. Wie jeder fortschrittlichen Unternehmung, sind auch der amerikanischen Fuller-Bürstenfabrik Anregungen für neue Artikel stets sehr willkommen. Jede Idee wird geprüft und — sofern sie gut erscheint — dem sogenannten Komitee für neue Produkte vorgelegt. Dieses besteht aus einem Vertreter der Verkaufsabteilung, sowie aus den Vorstehern der Produktions- und Einkaufsabteilung. Auf Vorschlag dieses Komitees geht die Idee an das Versuchslaboratorium, wo Probestücke hergestellt und strengen Prüfungen unterworfen werden. Zeigt es sich, dass das neue Produkt für einen Bedarf passt, der bisher nicht erfüllt werden konnte, oder dass es einen Bedarf besser oder billiger als bereits erhältliche Artikel befriedigt, so wird es weiter konstruktiv durchgearbeitet, um es möglichst wirtschaftlich für die Herstellung und möglichst zweckentsprechend für den Gebrauch zu machen. Dann gelangt es wieder vor das «Komitee für neue Produkte», wo es entweder angenommen oder zur nochmaligen Vervollkommnung an die Versuchsstelle zurückgegeben wird. Erhält ein Probestück die Genehmigung, so werden 150 Muster angefertigt.

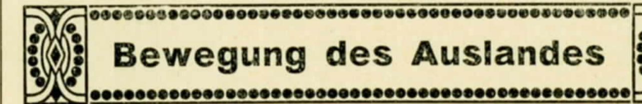
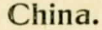
Die Fabrik besitzt nämlich ein Prüfungskomitee, das aus 142 Hausfrauen besteht, die sich über das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten und Kanadas verteilen. Die Mitglieder dieses Komitees sind sehr sorgfältig ausgewählt worden. «Es sind alles» — ich zitiere wörtlich — «Hausfrauen von mindestens durchschnittlicher Intelligenz, die wegen ihrer Tüchtigkeit im Hauswesen und wegen ihres Interesses für die Verbesserung der Haushaltungsgeräte und -einrichtungen bekannt sind.»

Jedes Mitglied dieser Prüfungskommission erhält nun ein Muster mit einem Begleitschreiben, das den Verwendungszweck des neuen Produktes angibt und auf allfällige schwache Seiten aufmerksam macht. Die Hausfrauen werden gebeten, dieses Muster einer ein- bis zweimonatigen Prüfung durch praktischen Gebrauch zu unterwerfen.

Nach Ablauf der Prüfungsfrist empfängt jedes Prüfungskommissionsmitglied einen Fragebogen zur Mitteilung des Prüfungsbefundes. Es wird auch gefragt, ob das Muster wirklich das beste Produkt seiner Art sei und ob Vorschläge für weitere Verbesserungen gemacht werden können. Ferner sollen auch alle vorteilhaften Verwendungsmöglichkeiten aufgezählt werden.

Es hat sich gezeigt, dass jeder Artikel, der diesen Entwicklungsgang durchmachte, nachher willigen Absatz auf dem Markte fand. Die spezielle Erforschung all der verschiedenartigen Verwendungszwecke eines Produktes, die in der Fuller Brush Company sehr gut ausgebaut ist, gibt auch dem Werbe- und Verkaufswesen wertvolle Anhaltspunkte.

Aus: Dr. Friedrich Bernet «*Verkauf und Bedarfsanalyse in Amerika und bei uns*».
Verlag: Verlag Organisator A.-G., Zürich 6. — Verlag Organisator Lothar Schmidt, Frankfurt a. M.

Bewegung des Auslandes

China.

Ueber die Anfänge der Genossenschaftsbewegung in China schreibt Dr. F. Wehrle-Waegelein, Nürnberg, in den Blättern für Genossenschaftswesen folgendes:

Eine der erfolgreichen Erscheinungen der heutigen Zeit ist wohl die seit dem Kriege sichtlich fortschreitende Angleichung der Entwicklung der aussereuropäischen, bisherigen Rohstoffländer an die der Industrie- bezw. sogenannten Kulturländer; eine Angleichung, welche sich nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf sozialem Gebiete feststellen lässt. Die Vorbilder des Abendlandes machen Schule. Nicht zuletzt sind es die Bestrebungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der gewerbetreibenden Schichten, die teils durch das Vorgehen internationaler Vereinigungen, teils infolge des erwachenden Eigenbewusstseins dieser Volksteile Verbreitung in den genannten Ländern, z. B. des fernen Ostens, gefunden haben. Man versteht es nach und nach, sich die Erfahrungen zu Nutze zu machen, welche die westlichen Länder bereits seit längerem gemacht haben. Es ist deshalb nicht zu wundern, dass man auch dort bald die Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses für die Hebung der Lebensbedingungen der gewerblichen Stände erkannt hat. Ein Land, welches in dieser Hinsicht noch stark in den Kinderschuhen steckt, in dem aber die Möglichkeiten zu einem Ausbau von Genossenschaftseinrichtungen sehr grosse sind, ist China. Es ist nicht uninteressant, kurz zu betrachten, wie weit die genossenschaftliche Idee sich in diesem Lande durchgesetzt hat, welches sich in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung nach modernen Begriffen in Uranfängen bewegt.

Malone, dessen Buch «Das neue China und seine sozialen Kämpfe» über die neuesten Vorgänge und Strömungen auf sozialem Gebiete berichtet, beginnt seine Ausführungen über die Genossenschaftsbewegung Chinas mit folgenden Worten:

«Ein Kapitel über die chinesische Genossenschaftsbewegung kann weniger von dem handeln, was vorhanden ist, als von dem, was vorhanden sein könnte. In einem grossen Lande sind die Möglichkeiten auf diesem Gebiete ungeheuer. Eine wirkliche Genossenschaftsbewegung könnte das ganze Gesicht Chinas verändern. Aber noch sind erst

schüchterne Spuren und bescheidene Anfänge genossenschaftsähnlicher Unternehmungen vorhanden.»

Immerhin sind es Anfänge, die, wenn auch vorerst noch recht kümmerlich, noch lange nicht auf ein Fiasko des Genossenschaftsgedankens in China deuten lassen. Vielleicht, dass in einigen Jahren bezw. Jahrzehnten von einer Blüte des Genossenschaftswesens im Reich der Mitte gesprochen werden kann.

Einer der ersten Schritte zur Belebung der Genossenschaftsidee wurde von der chinesischen internationalen Kommission zur Bekämpfung der Hungersnot unternommen, welche ein Komitee für Kredit- und wirtschaftliche Verbesserung im Norden Chinas, in der Provinz Tschili, ernannte; dieses stellte im Sommer 1922 eine eingehende Untersuchung über die ländlichen wirtschaftlichen Verhältnisse an und gab 1923 Richtlinien für genossenschaftliche Kreditgesellschaften in China heraus.

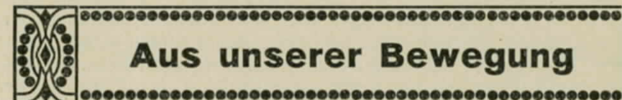
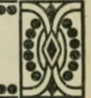
Ziel der Einrichtungen sollte die Verbesserung der Darlehensbedingungen der Bauern sein. Die Genossenschaften erhalten von dem Komitee Darlehen zu 6 Prozent Zinsen und dürfen diese Darlehen an ihre Mitglieder zu einem Jahresmaximum von 12 Prozent weitergeben. Nach Angaben vom März 1926 bestanden 44 ländliche Kreditgenossenschaften zumeist in der Provinz Tschili. Weitere 113 Genossenschaften hatten Gesuche um Anerkennung eingereicht. Im Jahre 1925 waren Kurse für die Mitglieder der Genossenschaften in Peking abgehalten worden, eine Monatsschrift, «Genossenschaftliche Nachrichten», wurde gratis verteilt. Das Gesamtkapital der Genossenschaften beträgt 50,000 M., was die Bedeutung derselben einigermassen erhellt.

Eine einer Kreditgenossenschaft ähnliche Gesellschaft ist die unter dem Namen «Hui» seit altersher in China bestehende Einrichtung. Zumeist besteht sie aus zehn bis dreissig Mitgliedern, die jeden Monat eine Einlage machen. Dasjenige Mitglied, welches den höchsten Zinssatz zahlen kann, erhält die monatliche Gesamteinlage als Darlehen; die Zinsen, die dieser Meistbietende zahlt, werden an die übrigen Mitglieder verteilt. Nach einmaligem Bezug des Darlehens scheiden die Mitglieder sowohl bei den nächsten «Versteigerungen» des Darlehens, als auch beim Bezug der Zinsen aus. In der Regel besteht solch eine Gesellschaft soviel Monate, als sie Mitglieder hat, doch kann ihre Dauer auf Wunsch der Mitglieder verlängert werden.

Eine weitere, neuere genossenschaftliche Gründung war die einer genossenschaftlichen Kreditbank am East River bei Kanton mit einem Kapital von 100,000 M., bei Leistung eines Beitrages von 2 M. pro Mitglied. Die Bank druckt Noten für den lokalen Gebrauch.

Was sonst an genossenschaftlicher Tätigkeit zu verspüren ist, kann noch weniger den Anspruch machen, irgendwelchen Einfluss auf die Wirtschaft zu besitzen. Zum Beispiel werden hier und da von Studenten Einkaufsgenossenschaften ins Leben gerufen, welche Bücher und sonstige für den Schulbetrieb notwendige Dinge vertreiben; so haben die Studenten der Pekinger National-Universität u. a. eine Genossenschaftsverkaufsstelle der National-Universität organisiert. Genossenschaftsähnliche Unternehmungen werden ausserdem von Geschäftsleuten eingerichtet, welche Geschäftsanteile ausgeben und ihre Waren an die Anteilhaber, jedoch nicht nur an diese, verkaufen.

Verschiedene Universitäten haben Sparbanken errichtet, welche bedürftigen Studenten, Lehrern, Verwaltungsbeamten finanziellen Beistand leisten. Einige Banken wiederum haben eine gemeinsame Spargenossenschaft gegründet, welche Gewinnanteile an die Mitglieder abführt und damit ihren genossenschaftlichen Charakter beurkundet. Um noch einen Versuch zu nennen, hat ein ausländischer Missionar in einigen Städten von Schantung die «Taipu Cooperative Society» gegründet; jedes Mitglied zahlt 20 M., die Mitglieder können bei gegenseitiger Leistung von Bürgschaft Darlehen aufnehmen; auch leistet die Genossenschaft Garantie bei ausserhalb aufgenommenen Darlehen.

Aus unserer Bewegung

Allg. Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland. Auf Sonntag, den 23. Dezember 1928, nachmittags 1½ Uhr, waren die Mitglieder unserer Genossenschaft zu einer ausserordentlichen Generalversammlung einberufen, um über wichtige Geschäfte zu beschliessen. Präsident Stöckli appellierte mit seinem Eröffnungswort an die Genossenschaftstreue der Mitglieder, die im Hinblick auf die zu beschliessenden Belastungen des Vereins nicht nur erhalten, sondern weiter gefördert werden muss. Als Tagesbureau der Versammlung beliebte das Bureau des Genossenschaftsrates. Anwesend waren 42 stimmberechtigte Mitglieder.

Ueber den geplanten Ausbau der Sennerei und Einrichtung eines Milchladens referierte Präsident Stöckli. Unsere Molkereieinrichtungen sind veraltet und teilweise in sehr ersatzbedürftigem Zustande. Einzelne Maschinen genügen beim heutigen Umsatz nicht mehr. Nachdem die Milch auf dem Platz Erstfeld produziert wird und täglich morgens und abends 33 Milchlieferanten in der Sennerei erscheinen, ist die Trennung zwischen Einlieferung und Verkauf, zwischen Produzent und Konsument unbedingt nötig. In hygienischer Beziehung bedeutet der Ausbau einen wichtigen Fortschritt; für unsere Mitglieder wird eine raschere und bessere Bedienung die Folge sein. Der Kostenvoranschlag für diese Umbaute und Neueinrichtungen sieht *Fr. 33,000.—* vor. Das Projekt fand einstimmige Annahme. Mit den Arbeiten soll bereits im Monat Januar 1929 begonnen werden.

Ueber das weitere Traktandum referierte in einlässlicher Weise Verwalter Rudin. Schon vor 15 Jahren und dann nochmals vor 12 Jahren wurde in Erstfeld, besonders auf Veranlassung des Personals, *die Frage des Beitrittes zur Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine* geprüft. Verhältnisse verschiedenster Art verhinderten die Verwirklichung, wobei nicht zuletzt auch die Einstellung des Personals zur ganzen Frage schuld war. Nach Beendigung des Weltkrieges konnte unsere Genossenschaft einige tausend Franken als «Wohlfahrtsstiftung für das Personal» beiseite legen. Dieser Fonds hat den Betrag von Fr. 14,000.— erreicht, so dass der Einkauf des Personals in die Versicherungsanstalt mit diesem Fonds geschehen kann. Die Versicherung gegen Invalidität geschieht nach Tarif I für 34 Angestellte und die Hinterbliebenenversicherung für 23 männliche Angestellte nach Tarif III. Die Genossenschaft übernimmt zwei Drittel der Prämien der Invaliditäts- und ein Drittel der Prämien der Hinterlassenenversicherung, was den Verein jährlich mit rund Fr. 8000.— belasten wird. Rund Fr. 5600.— trägt das Personal. Ein Teil des Personals konnte sich mit der Bestimmung, dass im Falle eines Austrittes aus der Genossenschaft nur 60% der einbezahlten Prämien und eventuell selbst einbezahlten Einkaufsgeldern rückerstattet werden, nicht befreunden und stimmten gegen die Versicherung. Die ganze Vorlage wurde mit 25 gegen 14 ablehnende Stimmen *angenommen*, so dass das Personal unserer Genossenschaft ab 1. Januar 1929 des Vorteils der Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Invalidität und der Hinterlassenenfürsorge teilhaftig wird.

Ein weiteres Traktandum, welches nicht minder zu reden gab, betraf eine Motion Schnurrenberger-Amrein, welche die Bezahlung von Ueberstunden in den Produktivbetrieben und die Einhaltung des bezüglichen Artikels im Kollektiv-Arbeitsvertrag verlangte. Verwalter Rudin gab durch ein ausführliches sachlich gehaltenes Referat Aufklärung über die Produktionsbedingungen unserer Genossenschaft. Der Genossenschaftsrat hatte einstimmig Ablehnung der Motion beantragt. Bei stark gelichteten Reihen der Versammlung wurde die Motion abgelehnt und der Antrag des Genossenschaftsrates als verantwortliche Behörde gutgeheissen. Nach 4½stündigen Verhandlungen endlich konnte die ruhig und würdig verlaufene ausserordentliche Generalversammlung geschlossen werden.

Einmütiges Zusammenwirken genossenschaftstreuer Mitglieder und eine Angestelltenschaft, welche die Lebensbedingungen ihres gemeinwirtschaftlichen Betriebes richtig einschätzen, werden auch in den kommenden Jahren dafür besorgt sein müssen, dass die neuen Lasten, wovon die Personalversicherung eine jährlich wiederkehrende ist, ohne Schwächung für die Genossenschaft getragen werden können. *H. R.*



Bibliographie

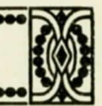
Historisch - biographisches Lexikon der Schweiz. Schon wieder liegt ein neuer Faszikel des *Historisch-biographischen Lexikons des Schweiz* vor, der dreiundvierzigste; er reicht von Oberglatt bis Peschier und legt, wie alle vorhergehenden, ein beredtes Zeugnis ab von der riesigen, zielbewussten und einheitlichen Tätigkeit der zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Redaktion, der Administration und der Uebersetzer (das Werk erscheint gleichzeitig in einer französischen Ausgabe). So können die Subskribenten der Vollendung dieses grossen vaterländischen Werkes mit Freude entgegensehen, besitzen sie doch dann ein Handbuch des historischen Wissens, in dem alle historischen Vorkommnisse der Schweiz von der Urzeit bis zur unmittelbaren Gegenwart, die Geschichte sämtlicher Ortschaften, von den grossen, bedeutenden Städten bis zu den kleinsten Ansiedlungen herab, und ganz besonders die historische Darstellung aller Schweizergeschlechter, deren Mitglieder sich im Laufe der Jahrhunderte in irgenwelcher Weise ausgezeichnet haben, in übersichtlicher Weise dargestellt werden. Dazu kommen zahlreiche Landschafts- und Städtebilder, Porträts, Wappen usw., in fast unerschöpflicher Fülle.

Der vorliegende Faszikel enthält besonders wertvolle Angaben über viele Schweizergeschlechter. Wir nennen darunter als besonders interessant die Ochs, Ochsenbein, Odet, Oechsli, den tessinischen und den zürcherischen Zweig der von Orelli mit nicht weniger als 99 erwähnten Vertretern, die Ott, Paravicini, Pellizari, de Perregaux, Perret, Perrin usw. Ferner wären zahlreiche Gemeinden und mehrere Artikel von allgemein historischem Interesse zu erwähnen.

Alle wünschenswerten Angaben das grossangelegte Werk betreffend erteilt die Buchhandlung des V. S. K. Basel.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 29. Dezember 1928.

1. Der Konsumgenossenschaft Büren a. A. wurde zu ihrem Jubiläum des 25jährigen Bestehens ein Glückwunschschreiben zugesandt.

2. Einer Statutenrevision der Konsumgenossenschaft Ormalingen wird zugestimmt.

3. Als Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: Società cooperativa di consumo Dino, umfassend als Wirtschaftsgebiet die Gemeinden Dino und Sonvico (Tessin), gegründet am 26. Dezember 1926, gegenwärtige Mitgliederzahl 48, Zuteilung zu Kreis X.

4. Vom Kreisverband IIIb des V. S. K. (Wallis) wird die Jahresrechnung pro 1927 eingesandt. Die Zentralbuchhaltung wird angewiesen, der Kreiskasse den Betrag des V. S. K. pro 1928 zu überweisen.

5. Es werden folgende Sitzungen in Aussicht genommen, wofür die Einladungen später erfolgen werden:

Prüfung der Jahresrechnung durch die Revisoren des V. S. K., Donnerstag, den 14. Februar 1929, 14 Uhr.

Ausschuss des Aufsichtsrates des V. S. K., Mittwoch, den 20. Februar 1929, 17 Uhr.

Delegation des Aufsichtsrates des V. S. K. zur Prüfung der Jahresrechnung, Donnerstag, den 21. Februar 1929, 16½ Uhr.

Aufsichtsrat des V. S. K., Samstag/Sonntag, den 23. und 24. Februar 1929, Beginn Samstag, 17 Uhr.

Besprechung mit den ersten Angestellten des V. S. K., Samstag, den 16. Februar 1929, 16 Uhr.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

An die Vereine von Stadt Bern und Umgebung.

Werte Genossenschafter!

In Ausführung des Beschlusses der Kreiskonferenz in Meiringen wird am 20. Januar 1929 für das Verkaufspersonal der Vereine Berns und Umgebung ein Kurs über Warenkunde veranstaltet. Die Führung des Kurses ist Herrn Dr. J. Pritzker, Vorsteher des chemischen Laboratoriums des V. S. K. anvertraut worden.

Der Kurs findet statt Sonntag, den 20. Januar 1929 im Unionssaal des Volkshauses (Zeughausgasse, gegenüber der Französischen Kirche), Eingang Schützengässchen. Beginn des Vortrages 9¼ Uhr, Ende gegen 4 Uhr einschliesslich Diskussion. In der Mittagspause findet das gemeinsame Mittagessen im Volkshaus statt (2.80 ohne Wein).

Im Auftrage des Kreisvorstandes laden wir Sie freundlichst ein, Ihr Verkaufspersonal an diesem Kurs teilnehmen zu lassen. Damit wir über die Zahl der Teilnehmer am Kurs und am Mittagessen orientiert sind, bitten wir Sie, uns Ihre Anmeldungen bis zum 16. Januar 1929 zukommen zu lassen. Selbstverständlich können ausser dem Verkaufspersonal auch Verwalter, Vorstandsmitglieder etc. am Kurs teilnehmen.

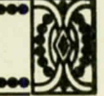
Zahlreichen Besuch auf diese lehrreiche Veranstaltung erwartend, zeichnet mit genossenschaftlichem Gruss

Konsumgenossenschaft Bern.

NB. Die in Betracht fallenden Vereine werden noch durch ein besonderes Zirkular eingeladen. Delegierte aus anderen Vereinen sind trotzdem willkommen.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Redaktionsschluss: 3. Januar 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel